

Egoistische Fleischesser

«Schmerzen trotz Betäubung
bei Ferkel-Kastration»

NZZ am Sonntag vom 2. März

Obwohl seit 2010 in der Schweiz die Ferkel-Kastration ohne vollständige Schmerzausschaltung verboten ist, leiden immer noch, je nach Narkose-Methode, bis zu 34 Prozent der Tiere wegen ungenügender Betäubung. Vor allem die Narkose-Methode mit der Spritze weist eine hohe Versagerquote auf - sie wird vielfach in Kleinbetrieben eingesetzt, weil es sich hier nicht lohnt, die kostspieligen Apparaturen, mit denen Ferkel mit einem Gasgemisch betäubt werden, anzuschaffen. Wie üblich zählt das Geld und nicht das Leiden der Tiere. Die Antwort darauf von Felix Grob vom Schweinezuchtverband Suisse Porcs ist unhaltbar, tierverachtend und gesetzeswidrig: «Man muss in Kauf nehmen, dass ein gewisser Prozentsatz der Kastrationen ohne ausreichende Betäubung» vorgenommen werde - «das ist nicht schön, aber damit muss man leben.» Herr Grob soll doch mal die Injektions-Methode (wohlverstanden mit ungenügender Betäubung) direkt an sich selbst testen lassen und sich dann nochmals gut überlegen, ob er «damit leben kann». Schweine empfinden nicht weniger Schmerzen als Menschen - es ist grauenhaft, was diesen intelligenten und empfindsamen Tieren angetan wird, nur für den Gaumenkitzel egoistischer Fleischesser. Bei der Ferkel-Kastration zeigt sich einmal mehr, dass der Tierschutz nur auf dem Papier stattfindet und nicht in der Umsetzung - dafür sorgen laufend die zuständigen Behörden und der Bund.

Claudia Zeier, Vizepräsidentin Verein gegen Tierfabriken Schweiz, Zürich